Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 130.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Freitag, den 15. August 1817.

Koblenz, vom 30. Juli.

Der heutige Tag ist für unsre Stadt besonders erfreulich, durch die, Frühmorgens um halb 2 Uhr erfolgte, Ankunft Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen geworden! Se. Königl. Hoheit kamen zu Wasser, die Mosel herab, und stiegen beim Zusammenflusse des Rheins und der Mosel ans Land. Sie wurden, so früh Morgens es auch noch war, von den Behörden und einer freudig jubelnden Volksmenge begrüßt, und werden unsre Stadt auf mehrere Tage mit Ihrer Gegenwart beglücken.

Vom Main, vom 2. August.

Bei den Berathungen wegen Maaßregeln gegen die Barbaresken bemerkte der Badensche Gesandte von Mandelslohe: „So lange man von den kleinen Raubstaaten Afrikas die Handelsflaggen Europens noch im mittelländischen Meere mißhandeln lasse, und mit ihnen als Staaten Verträge schließe, so lange scheine auch jenseit der Meerenge Krieg oder Vertrag, das einzige Hülfsmittel gegen sie. Wenn aber gleich der Aufruf um Schutz an nicht Deutsche Staaten ergehen solle, so müßte man zugleich an die Möglichkeit von Mitteln denken, durch eigne Kraft, sey es der seehandelnden Staaten allein, sey es der Gesammtheit aller Bundesstaaten, dieses Gesammtinteresse ihrer Handels-Industrie und ihres Völkerwohls, gegen Schmach und Verletzung zu schützen. Der Deutsche Seehandel veräste sich in unzähliger Zweigen mit dem Binnenverkehr der meerentferntesten Deutschen Staaten, und die Bundesakte verspreche Berathungen wegen Handel und Schiffahrt. In der ruhmwürdigen Periode der Deutschen Handelsgeschichte, hätten die bloßen Kraftvereine von Handelsgesellschaften Flotten hervorgerufen, welche Lissabon erobert, und den Seeräubereien der Vitalien-Brüder in den Deutschen Meeren ein Ende gemacht. Deutsche verstehen Schiffe zu bauen und zu rüsten, und Deutsche Matrosen dienen in allen Meeren. Sollte das große Interesse der National-Ehre und des Nationalvortheils nicht Beschlüsse hervorrufen und verwirklichen, die allein den Preis sicher zu erreichen verheißen? Solcher Mitwirkung würde der Großherzog sich nicht entziehn rc.

Der ehemalige Würtembergische Repräsentant Gmelin hat der Amtsversammlung in Freudenstadt, wegen seiner Verwerfung des Königl. Ultimatums schriftlich Rechenschaft abgelegt, weil es ihm nach dem Ministerial-Erlaß nicht vergönnt sey, es mündlich zu thun. Er meint: Noch sey die Hoffnung eines glücklichen Erfolgs der Unterhandlung nicht verschwunden gewesen, bis endlich das Reskript vom 26. Mai erschien, in welchem die Regierung von den Ständen forderte, daß sie sich ohne weitere Prüfung des einzelnen noch nicht geprüften, noch nicht besprochenen, über die Annahme des Königl. Verfassungsentwurfs nach den als Ultimatum gegebenen Abänderungen mit Ja oder Nein erklären sollten.

„Es war, fährt er fort, eine traurige, für einen Mann, der nach Ueberzeugung und Gewissen handeln will, drückende Lage, in der ich

mich durch jenes Reskript befand. Mit einem einzigen Ja sollten wir alle Bestimmungen des Königl. Verfassungsentwurfs, so sehr sie auch zum Theil gegen unsere Ueberzeugung streiten mochten, annehmen; mit diesem Ja sollten wir alle in dem Königl. Verfassungsentwurfe nicht beobachtete Rechtsansprüche des Stammlandes aufgeben. Mit einem Nein aber sollten wir allen den unschätzbaren Vortheilen einer repräsentativen Verfassung entsagen, sollten nicht, wie doch in dem Reskript vom 13. November 1815 auf den Fall des Mißlingens der Verhandlungen versprochen war, wenigstens für das alte Land die angestammte Verfassung zurückerhalten. — Wie schmerzlich auch der Entschluß war, ich war darüber keinen Augenblick zweifelhaft. Unfähig, etwas gegen meine Ueberzeugung anzunehmen, unfähig, wichtige Rechte des Stammlandes hinzugeben, fand ich meine Beruhigung einzig in der Aussicht, daß ich mich unbekümmert der Regierung eines hochherzigen Königs auch ohne repräsentative Verfassung unterwerfen könne, der kein Bedenken trug, die Versicherung zu geben, daß Er auch im Fall der Nichtannahme Sein Volk nach den im Entwurf ausgesprochenen liberalen Grundsätzen regieren werde. — Am meisten beunruhigte mich, daß in dem Reskript vom 11. Mai schon ausgesprochen war, das Vertragsrecht des alten Landes müsse dem weichen, was die Grundsätze der Staatsweisheit unbedingt gebieten. Denn wozu, dachte ich, brauchen wir ein Vertragsrecht, wenn wir denn doch nach den Grundsätzen der Staatsweisheit regiert werden, welche mehr gelten, als der alte Vertrag, und folglich auch mehr als der neue. — Aus diesen Gründen stimmte ich am 2. Juni für die Nichtannahme des Ultimatums."

Im Darmstädtschen sind die Turnübungen häufig eingeführt, und man bemerkt: daß selbst schon in Aemtern angestellte junge Männer daran Theil nahmen. Auch in Würtemberg zeigt sich Lust für diese Uebungen, und am 29sten ist zu Stuttgardt selbst ein Turnplatz, von dem Vorsteher eines Erziehungs-Instituts, Ramsauer, eröffnet worden.

Die Menge des Weizens den die Wucherer aufgespeichert hatten ist so groß, daß der Preis desselben jetzt dem Roggen gleich steht, und daher selbst auf dem Lande Weitzenbrodt gebacken wird.

Der ehemalige Baiersche Minister Montgelas ist mit seiner Gemahlin nach der Schweiz gereiset, wo er sich bekanntlich schon vor einigen Jahren angekauft hat. Bei den Berathungen der Tagsatzung wegen St. Gallen rügte Zürich mit vielem Nachdruck das unziemliche Einmischen des Römischen Hofes in die inneren Verhältnisse der Schweiz, und die angemaßte Kontrolle, Würdigung und Zensur der Tagsatzungsverhandlungen in dem päbstlichen Schreiben.

Neufchatel hat durch Auffliegen eines vom Blitz entzündeten Pulverthurms großen Schreck, zum Glück aber keinen großen Schaden gehabt; kein Mensch verlor das Leben.

Brüssel, vom 31. Juli.

Gestern haben der Hr. Gallatin, Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Paris, und Hr. Eustis, Minister jener Macht in den Niederlanden, dem Könige ihr Beglaubigungs-Schreiben übergeben, laut welchen sie beauftragt sind, einen Handels-Traktat zwischen den Niederlanden und Nordamerika zu verhandeln. Beide sind hierauf von Sr. Maj. im Schlosse Laeken zur Tafel gezogen worden.

Wellington ist von Paris auf sein Schloß St. Marie zurückgekehrt, woselbst er seine ganze Familie versammelt gefunden hat, indem sein Sohn, der Marquis de Douro, auch dieser Tage daselbst eingetroffen ist. Am 27sten dieses hat der Herzog mehrere Kouriere nach London, Wien etc. abgeschickt.

Alle Berichte von der Französischen Grenze sagen einstimmig daß sich die Lage der Dinge dort sehr bessert. Die Preise der Lebensmittel fallen fortwährend, und die Erndte verspricht äußerst ergiebig zu werden.

Es werden jetzt Vorkehrungen zu den großen Waffen-Uebungen getroffen, welche im nächsten Monate statt haben sollen.

Madame Lavalette wohnt bei dem ehemaligen Erzkanzler Cambaceres.

Paris, vom 28. Juli.

Mit der Nachricht des Todes der Frau von Stael gaben öffentliche Blätter Skizzen aus ihrem Leben. (Wir heben da sie meistens bekannte Thatsachen enthalten, nur den Schluß aus:) Das Werk der Frau von Stael über Deutschland, wurde in Frankreich verboten, und dieses Verbot war ein Ereigniß selbst in der Zeit: wo Throne fielen und Staaten untergingen. So allgemein und fest ist schon ein geistiges Reich unter uns begründet, daß

die Unterdrückung einer Schrift auffällt, wo man bei dem Wechsel einer Dynastie gleichgültig bleibt. Und man will noch die Macht der öffentlichen Meinung bezweifeln, oder sie durch plumpe Mittel zu beherrschen hoffen! Eitles Bestreben! Die Gewalt konnte einem Weisen (Galliläi) den Eid abdringen, er glaube an die tägliche Bewegung der Sonne um die Erde, und ihr mißfällige Schriften durch die Hand des Henkers verbrennen lassen. Aber was durch seinen Geist unsterblich ist, vermag der Henker so wenig zu vernichten als zu entehren. Wir sehen jetzt noch, was aus den Staaten geworden, wo Inquisitionen und Censuren die Seele tödten wollten. Sie haben sich selbst getödtet, und der siegenden Zeit nur einen größern Triumph bereitet. Der Mensch, und in dem einzelnen die ganze Menschheit, geben auf der Bahn fort welche die ewige Ordnung der Dinge ihnen vorzeichnet. Jeder Widerstand ist ein Damm, der den Strom aufschwellt, um seine Gewalt zu verstärkern. Sich diesen Strom entgegensetzen, heißt wie Xerxes die Wogen des Meeres durch Fesseln und Ruthenstreichen zum Gehorsam zwingen wollen. Zwölf Jahre lebte die Frau von Stael aus Frankreich verbannt; und vielleicht verdanken wir dieser Verbannung ihre besten Werke, und die Willkühr hätte auch hier, wie das oft geschieht, die Waffen, mit denen sie sich schützen wollte, zum eignen Verderben gebraucht. Da sie endlich wieder zurückkehrte in das Land, daß ihr theuer seyn mußte aus so vielen Gründen, durfte sie einer glücklichen Zukunft im Kreise ihrer Geliebten entgegensehn, als sie durch das Verhängniß abgerufen ward. Fünf Monate hatte sie schmerzlich gelitten, da der Tod sie frei machte, der alle Bande löset.

Nach Berichten aus Marseille vom 9. Juli, wiederholte sich daselbst am 5ten d. M. um 11 Uhr Morgens, das nämliche merkwürdige Ereigniß, welches man am 27. Juni 1812 beobachtete. Das Wasser wich plötzlich vom Lande zurück und drängte sich mit Ungestüm zu der Mündung des Hafens hinaus.

Die letzten Unruhen in Lyon sollen von Paris aus geleitet, und die bestimmte Nachrichten davon in den Papieren der jüngst verhafteten Frau von Lavalette gefunden worden seyn. Wie es heißt, dürfen dadurch noch viele Personen in Verlegenheit gesetzt werden. Der Ausbruch sollte in 48 Departements zugleich erfolgen, und überall waren Klubbs, um die Umgegend zu bearbeiten, errichtet; in Lyon allein 7.

Zu Peronne (Somme) forderte eine Proklamation die Picards auf, das Joch der Regierung abzuschütteln, wie es das übrige Frankreich schon gethan hätte, und das Unternehmen damit zu beginnen, daß sie über die Reichen herfielen. Allein das Volk blieb ruhig, obgleich zu Chauny bei 1200 Aufrührer sich zusammengerottet hatten. Die jüngst erwähnten Mißhelligkeiten zwischen der Nationalgarde von Rouen und einem Bataillon der Königl. Garde, rührten daher, daß letzterm Korps ganz allein der Dienst anvertraut war, ein Vorzug, wodurch die von Natur aus etwas empfindlichen Normands sehr gereizt, und noch mehr beleidigt wurden, als der Obrist jenes Regiments wegen eines darüber entstandenen Streits mehrere Bürger vor Gericht laden, aber keinen seiner Soldaten in Untersuchung ziehen ließ, obgleich man sie allgemein des Mangels an Kriegszucht beschuldigte, der so weit ging, daß sie sich der öffentlichen Bäder bedienten, ohne etwas dafür zu bezahlen.

Es ist ungegründet, daß General Belair in Freiheit gesetzt sey. Die Mitglieder des schlafenden Löwenbundes aber sind entlassen; der Königl. Prokurator gestand selbst, daß ihnen so eigentlich nichts bewiesen werden könne. — Der Scharfrichter von Versailles, Ferray, sein Gehülfe und noch ein guter Freund, die gemeinschaftlich durch Trug und Gewalt einem ehrlichen Bauer 300 Fr. abgenommen hatten, sind zu 5jährigen Haft und 100 Fr. verurtheilt worden. Die Strafe des als Falsarius zum 10jährigen Festungsbau und zum Brandmark verurtheilten Grafen Libry Bagnago aber, hat der König in lebenswierigen Haft verwandelt.

Einigen Bäckern zu Abbeville, welche den Befehlen der Behörden trotzten, und, um das Brodt nicht zu dem festgesetzten Preise verkaufen zu müssen, ihre Laden nicht mit Brodt versahen, hat der Maire nach der Verordnung vom 31. Januar 1816 ihre Backöfen zumauern lassen. Dieses Beispiel brachte die beste Wirkung hervor.

Von einem gutgemeinten Vorschlage eines Französischen Blattes haben einige Bösewich-

ter einen sehr üblen Gebrauch gemacht, und in Einer Nacht ein ganzes Roggenfeld bei Vincennes geplündert, indem sie die Aehren mit Scheeren abschnitten. Die Polizei ist in ihrer Verfolgung begriffen.

Der Königl. Gerichtshof von Rouen hat Maubreuils Sache wieder an die Gerichte von Paris zurückgewiesen.

Der Mensch, der neulich allein einen mit 9 Reisenden besetzten Postwagen plünderte, ist ertappt und aus Neapel gebürtig. Er hat sich aber, sobald er erkannt worden, mit einem Messer mehrere tödtliche Wunden versetzt.

Dem Obersten Malherbes, einer von den 4 Staabs-Offizieren, die der Gouverneur von Martinique nach Frankreich zurückschickte, hat der Seeminister angezeigt: daß bei Untersuchung der Sache sich kein Anlaß gefunden, der ihm die Ungnade Se. Maj. zuziehn könnte.

Madame Suard hat die Besoldung, die ihr Mann als Akademiker genoß, als Pension erhalten.

Zu Calais sind neuerdings 500 Mann Englische Truppen mit Pferden und Gepäcke nach Dover eingeschifft worden.

Madame Catalani ist in Paris wieder angekommen. Sie wird nächstens und zwar nach einigen Blättern in den drei Sultaninnen, nach andern aber in der Oper: l'orgoglio punito (der bestrafte Stolz) auftreten.

Nach der Gazette de France hat Madame Händel-Schütz noch nicht der Hoffnung entsagt, über den schlechten Geschmack der Pariser zu triumphiren. Sie giebt heute den Pygmalion, wobei Clozel den Bildhauer spielt.

Hrn. de Pradt's letzte Schrift: „die drei letzten Monate" steht, nach dem Ausspruch unserer Kritiker, noch weit unter seiner vorletzten, über die Kolonien. Jene sey nichts als reine klare Taschenspielerei; kein einziger Zug verrathe den gewesenen Ambassadeur, den gewesenen Hof-Geistlichen des Mars, und den gewesenen Vertrauten der diplomatischen Zusammenkünfte; es komme kein Gedanke, kein Wort vor, die nicht jeder Leser unserer unbedeutendsten Zeitung denken und sagen könnte. Das einzige hervorstechende sey: Groll gegen den Spanischen und Portugiesischen Hof.

Hier ist ein neues Journal angekündigt, wovon man sich große Dinge verspricht, „politisch-literarisches Archiv" betittelt.

Tivoli, der bekannte Belustigungs-Ort, der auf 165.000 Fr. angeschlagen war, ist zu 220,000 Fr. verkauft worden. Man glaubt, die neuen Eigenthümer werden ihm aber seine Bestimmung lassen.

Verys berühmte Restauration auf der Terrasse der Tuillerien wird abgerissen.

Aus Italien, vom 28. Juli.

Das Linienschiff Johann 6., auf welchem die Kronprinzessin von Brasilien sich einschiffen wird, ist, was die Wohnung dieser Prinzessin betrifft, aufs prächtigste und geschmackvollste eingerichtet und meublirt. Der Oestreichsche Bothschafter nach Brasilien, Graf v. Eltz wird die Ueberfahrt, nebst seinem Gefolge auf dem zweiten Schiffe St. Sebastian antreten. Die Garden der Prinzessin, welche bei der feierlichen Uebergabe paradiren sollen, sind nebst einem Theile des Gepäcks bereits nach Livorno abgegangen.

Vermischte Nachrichten.

Am 25sten Abends trafen Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen zu Luxemburg ein, stiegen in dem Hause des General-Einnehmers Dutreux-Boch ab, und nahmen daselbst die Aufwartung der vornehmsten Behörden an.

Mit der Universität Göttingen ist jetzt auch eine Thierarznei-Anstalt, unter Leitung des Dr. Lapoe verbunden, in welche das kranke Vieh des Landmanns unentgeldlich geheilt wird.

Wie man vernimmt, so befindet sich jetzt die Redaktion des Cottaischen Morgenblattes in den Händen eines Frauenzimmers.

Ein großer Theil der von dem Agenten des Pascha von Cairo in Schweden bestellten Artillerie, soll für Algier bestimmt seyn.

Ein Mediciner äußerte seinem Kollegen, daß es dies Jahr, bei der so schrecklichen Theurung, ungeachtet der entgegengesetzten öffentlichen Meinung, so wenig Kranke gegeben habe. „Das wundert mich nicht, erwiederte der andere, und war auch leicht vorauszusehen; denn die meisten Krankheiten entstehen aus Ueberladungen des Magens, aber dies Jahr hat er sich so ziemlich in die Falten gezogen."

Auf der allgemeinen im Haag versammelt gewesenen Synode der reformirten Kirche, sind wegen der Feier des 300jährigen Reformationsfestes durch den großen Luther in den Niederlanden die nöthigen Beschlüsse gefaßt worden.